… Kleine und große Geschichten, Erzählungen aus dem Orient, aus dem wilden Westen, von überall, und diese Erzählungen wurden deshalb so unendlich plastisch, weil der Erzähler sich selbst in die Mitte der Ereignisse stellte und in Ichform erzählte. Alles farbenglänzend, blühend, brennend, bunte Erlebnisse, interessante Begegnungen und die mannigfachsten Abenteuer. Spannende Kämpfe, Gefangennahmen, Befreiungen, und alles in edler, einfacher Sprache und von einem ergreifenden sittlichen Ernst getragen … Der Name Karl May flatterte, flog, brauste durch die Lande, seine Werke wurden in viele Sprachen übersetzt und auf der ganzen Welt mit Beifall und Jauchzen empfangen. Welche unvergängliche Gestalten blühten aus diesen Erzählungen hervor! … Jahre und Jahre vergingen und der nimmermüde Karl May hatte unsere Liebe, unsere Bewunderung erlangt, eine Gemeinde von Millionen jubelte ihm zu. Hatte er in seiner Jugend wirklich gefehlt – nehmen wir es nur ruhig an – dann hat er diese Fehler wettgemacht, und nicht nur durch seine Arbeit, auch durch die Freude, die er Millionen und Millionen durch seine Schriften bereitete …

Die Nichtskönner erfuhren, man weiß nicht wie, von den Strafen, die Karl May vor Jahrzehnten erduldet hatte, und nun besaßen sie – wie sollen wir das nennen? – die Torheit, Gemeinheit, Unverschämtheit, Niedertracht, Herzlosigkeit, Unchristlichkeit, Unmenschlichkeit, dem alten Manne das öffentlich vorzuhalten, was er in seiner Jugend angeblich getan hat … Da schlug sich nun der alte Mann in öden Prozessen mit dieser niederträchtigen Brut herum, stand Rede und Antwort, und darüber brach sein großes Herz, das soviel Schönes und Gutes getan hatte, und so sank er, der noch viele, viele Jahre hätte leben können, der uns noch viele, viele kostbare Perlen aus dem Meere seiner Phantasie hätte bringen können, vorzeitig in die Grube …

(Dr. Gustav Morgenstern.)

Aus: Das Forum, Wien. 12. Jahrgang, Nr. 20, 15.10.1918
Zitiert in: Dr. E. A. Schmid, Eine Lanze für Karl May